

Neue Ausbildung fürs Elternsein

Der Verein Elternbildung Kanton Bern VEB startete letztes Jahr mit der sogenannten «ElternLehre». In diesem 18-monatigen Workshop können sich frischgebackene Eltern das Rüstzeug für ihren anspruchsvollen 24-Stunden-Job holen – Kompetenzausweis inklusive. *Text: Silvia Stähli-Schönthaler.*



Mamis und auch Papis machen sich in der «ElternLehre» fit für die Erziehungsarbeit.

«Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr» – so lautet ein Sprichwort. Die Aufgabe der Erziehung eines Kindes ist in der Tat nicht einfacher geworden. Viele Eltern sind verunsichert. «Denn auf keine Lebensaufgabe sind heutige Frauen und Männer so wenig vorbereitet wie auf die Elternschaft», erklärt Marlies Bieri, die in Bern die erste Lehre für Eltern anbietet. Die Erwachsenenbildnerin hat in ihrer langjährigen Tätigkeit in Erziehungs- und Präventionskursen immer wieder festgestellt, wie überfordert die Eltern in ihrer neuen Rolle zum Teil sind.

«Auf keine Lebensaufgabe sind heutige Frauen und Männer so wenig vorbereitet wie auf die Elternschaft.»

Grenzen setzen lernen

Um die frischgebackenen Mamis und Papis in ihrer Erziehungsarbeit anzuleiten und zu stärken, kam Marlies Bieri die Idee, einen Langzeitkurs anzubieten. «Für alles gibt es eine Lehre, nur fürs Elternsein nicht», erklärt die Kursleiterin.

Daher startete im Oktober letzten Jahres der Verein Elternbildung Kanton Bern VEB die ‚ElternLehre‘. Dabei handelt es sich um einen 18-monatigen Workshop, mit dem Ziel, die Eltern in den ersten zwei Lebensjahren ihres Kindes zu beraten und zu begleiten. «Die Eltern sollen sich dabei aktiv mit ihrer neuen Rolle auseinandersetzen und in ihrer Erziehungsarbeit gestärkt werden», sagt Marlies Bieri. Denn viele Eltern würden aus Angst vor Liebesverlust heute zu wenig Grenzen setzen. «Dies führt oft zu Eskalationen, für die sie sich nachträglich schämen.»

Kernpunkte der «ElternLehre» sind neun Leitthemen: Beziehung leben, Erziehung beleuchten, Grundbedürfnisse befriedigen, Entwicklung fördern, Spiel wertschätzen, Lernen unterstützen, Grenzen setzen, Freiraum geben sowie Rituale pflegen.

Krisensituationen entschärfen

Die Eltern lernen an einem Abend pro Monat theoretische Grundlagen über Entwicklungsabläufe und Erziehungsverhalten kennen. «Dabei sollen Erfahrungen ausgetauscht und Ideen diskutiert werden», erklärt Marlies Bieri. In Rollenspielen werden alltägliche «Krisensituationen» nachgespielt und durch angemessenes Reagieren entschärft. Mittels Hausaufgaben werden die Eltern aufgefordert, ihren Umgang mit dem Kind auch im Alltag «praxisnah» zu analysieren.

Unterstützt wird die Gruppe von Fachleuten aus der Eltern- und Erwachsenenbildung bzw. aus Väter- und Mütterberatungsstellen sowie von einem Kinder- und Jugendarzt. Die «ElternLehre» basiert auf den Grundlagen des Fit-Konzeptes von Kinderarzt und Buchautor Remo H. Largo (siehe Interview auf der folgenden Seite) und wird durch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern subventioniert.

Der Besuch eines Moduls kostet für Einzelpersonen Fr. 190.– und für Paare Fr. 270.–. Eltern, die ein Modul besucht haben, erhalten eine Bestätigung. Wer während 18 Monaten die ganze «ElternLehre» besucht, erhält eine «Qualifikation mit Kompetenzausweis für das eigene Portfolio». Da die beiden ersten Kurse bereits ausgebucht sind, sind weitere Kurse in Planung. «Wir haben bereits Anfragen aus anderen Kantonen», freut sich Marlies Bieri.

Kontakt:

Marlies Bieri, Projektleiterin
Tel: 031 829 24 35
bieri.marlies@bluewin.ch

Verein Elternbildung Kanton Bern VEB,
Gerechtigkeitsgasse 81, 3011 Bern
Tel: 031 633 76 42, veb@jgk.be.ch
www.elternbildung-be.ch

Grenzen setzen ist heute noch wichtig!



In meinem Leben hatte ich oft das Gefühl, auf einem schmalen Grat zu stehen. Eine Ordensschwester meinte einmal, dass dieses Gefühl aus meiner Kindheit herrühren würde. Rückblickend sehe ich das auch so. Denn ich hatte keine echte Beziehung zu meinem Vater, der sehr autoritär war. Sicher hat er mich geliebt, aber er hat mich eigentlich nur getadelt, nie gelobt, und das ist irgendwie in mir hängengeblieben.

Verwöhnen war tabu

Meine eigenen vier Kinder wollte ich zu tüchtigen, rechtschaffenen Menschen erziehen, die für das Leben gewappnet sind. Ich vertrat die Meinung, dass man die Kinder gesellschaftsfähig erziehen und nicht zu sehr verwöhnen sollte. Getrieben diesem Anspruch zu genügen, war ich zu meinen vier Kindern wohl zu wenig zärtlich, was ich heute sehr bedaure. Ich war der Überzeugung, alles perfekt machen zu müssen. Früher wurden den Kindern Grenzen viel früher aufgezeigt und diese wurden meist auch widerspruchslos akzeptiert. Bei Tisch durfte ich als Kind beispielsweise nicht sprechen. Wenn ich heute Besuch von meinen Enkeln habe, wird beim Essen rege diskutiert, was mich ganz und gar nicht stört. Ich finde es gut, dass vieles nicht mehr so eng gesehen wird wie damals. Dennoch vertrete ich die Meinung, dass Eltern, denen ihr Kind und dessen Aufwachsen am Herzen liegen, Grenzen setzen lernen müssen. Ein Kind, das alles darf, wird im Leben später Mühe haben. Wer hingegen beizeiten lernt, Einschränkungen zu akzeptieren, wird sich problemlos in unsere Gesellschaft einfügen können. Denn ich habe nicht den Eindruck, dass die Kinder heute schwieriger sind als zu meiner Zeit. Der gesellschaftliche Wandel und mit ihm der Verlust von Autoritätsgläubigkeit hat dazu geführt, dass die Grenzen von den Kindern heute oft zu weit ausgelotet werden und die Eltern ihnen nicht Einhaltung gebieten. Ich wäre zu meiner Zeit als Mutter froh gewesen, wenn es eine ‚ElternLehre‘ gegeben hätte. Man muss als Eltern lernen, Grenzen so weit wie möglich und so nah wie nötig zu setzen. Dabei darf nie vergessen gehen, das Kind zu loben. Nicht nur für schulische Leistungen, sondern ganz allgemein, wenn es etwas gut macht. Das stärkt einen Menschen und gibt ihm Zuversicht, in dieser Welt bestehen zu können.



Lisbeth Frei aus Lengnau (BE), 87 Jahre

Ein
Kinderschreibtisch,
der mitwächst?
Nichts leichter
als das.



Wenn Kinder aufwachsen, wird das schon kompliziert genug. Deshalb macht moll Kinderschreibtische, die das Leben nicht schwerer, sondern das Lernen leichter machen. Weil sie ganz einfach mitwachsen: Mit der neuen Höhenverstellung Comfort genügt ein einziger Handgriff, um den Schreibtisch und alle Anbauteile automatisch zu verstellen. Erleben Sie das patentierte System jetzt überall im Fachhandel: www.moll-system.de/haendler

«Vielen Eltern fehlen Vorbilder!»

Herr Largo, sind Kinder heute schwerer erziehbar als früher?

Die Kinder sind gleich geliebt. Was sich jedoch sehr verändert hat, sind die Erwartungen und Anforderungen, die Eltern, Schule und Gesellschaft an die Kinder stellen.

Warum sind so viele Eltern in ihren Erziehungsrollen überfordert?

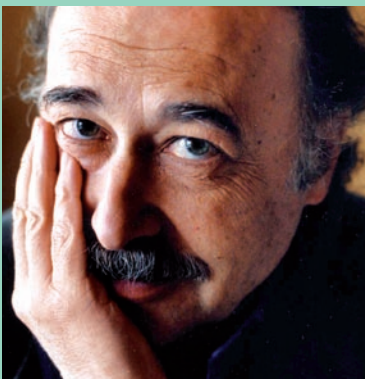
Den Eltern fehlen die Vorbilder, wie man Kinder erzieht. Die meisten Eltern leiden zudem unter ständiger Zeitnot. Schliesslich haben sie sehr hohe Erwartungen an das Kind. Die meisten Familien haben ja nur noch ein bis zwei Kinder. Sie wünschen sich, dass sich ihr Kind in jeder Hinsicht perfekt entwickelt.

Welcher Erziehungsstil herrscht in Schweizer Familien heute vor?

Die Vielfalt der Erziehungsstile ist in der Schweiz sehr gross. Sie geht von einem konservativen, eher autoritären Erziehungsstil mit allen Übergängen bis zu einer kindgerechten, einfühlsamen Erziehungshaltung. Die meisten Eltern, die ihre Kinder schlagen, lehnen körperliche Gewalt ab. Doch geraten sie in Erziehungssituationen, von denen sie sich überfordert fühlen.

«Es gibt keine problematischen Kinder, nur problematische Eltern», sagte A.S. Neill Ende der Sechzigerjahre. Hatte er recht?

Nur zur Hälfte. Es gibt Kinder, die schwieriger zu erziehen sind als andere – selbst unter Geschwistern kann dies der Fall sein. Es gibt aber auch Eltern, die ihren Kindern nur ungenügend emotionale Geborgenheit vermitteln können,



Zur Person:

Remo H. Largo, 1943 in Winterthur geboren, ist Professor für Kinderheilkunde. Er gilt als einer der führenden Ärzte auf dem Gebiet der kindlichen Entwicklung.

einen nicht kindgerechten Erziehungsstil pflegen und den Kindern leider auch kein Vorbild sind.

Welches sind die am häufigsten gemachten Fehler, die Eltern im Zusammenleben mit ihren Kindern unterlaufen?

Die wichtigste Ursache für Erziehungsschwierigkeiten sind falsche elterliche Erwartungen. Ein Beispiel: Die häufigste Verhaltensauffälligkeit im Kindesalter sind Schlafstörungen. Die Kinder können nicht einschlafen und/oder wachen nachts auf. Schlafstörungen sind Ausdruck einer fehlenden Übereinstimmung zwischen dem kindlichen Schlafbedarf und den elterlichen Vorstellungen, wie lange das Kind schlafen soll. Die meisten Eltern überschätzen den Schlafbedarf ihres Kindes, was dazu führt, dass es zu lange im Bett sein muss, nicht einschlafen kann und nachts aufwacht. Nicht kindgerechte elterliche Erwartungen gibt es in allen Entwicklungsbereichen, beispielsweise bezüglich Sauberkeitsentwicklung oder schulischer Leistungsfähigkeit wie etwa Lesen.

Welche wichtigen Qualitäten sollte eine Mutter und ein Vater idealerweise haben? Ich nehme an, in erster Linie Geduld ...

Ja, Geduld, um ausreichend auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Geduld setzt ausreichend Zeit voraus, um auf das Kind einzugehen. Eine gute Eltern-Kind-Beziehung kann nur aus ausgedehnten, gemeinsamen Erfahrungen entstehen. Eine zuverlässige und tragfähige Beziehung ist die Grundlage jeder Erziehung. Zeit ist etwas vom Kostbarsten, was Eltern ihrem Kind geben können.

Das von Ihnen entwickelte Fit-Konzept strebt eine Übereinstimmung zwischen dem Kind und seiner Umwelt in den Bereichen Geborgenheit, soziale Anerkennung sowie Entwicklung und Lernen an. Ein hoher Anspruch an Eltern, die immer öfter mit sich selbst und ihrem Berufsalltag überfordert sind ...

Zugegeben: ein hoher Anspruch für eine kindgerecht Erziehung. Das Fit-Konzept gilt übrigens genauso für die Eltern. Auch die Eltern brauchen emotionale Sicherheit und soziale Bestätigung sowie Anerkennung der eigenen Leistungsfähigkeit. Die Chancen, dass es dem Kind gut geht, stehen viel besser, wenn es den Eltern auch gut geht. Viele Eltern sind überfordert, weil sie in der Kinder-

betreuung zu wenig unterstützt werden. Deshalb sind familienergänzende Betreuungsinstitutionen wie Krippen, Tagesstätten usw. so wichtig geworden.

Wie lernt ein Kind, die ihm gesetzten Grenzen zu respektieren, ohne dass ein gewisses Mass an Autorität ausgeübt wird?

Kinder gehorchen in erster Linie, weil sie von ihren Bezugspersonen emotional abhängig sind. Sie wollen die Zuwendung der Bezugspersonen nicht verlieren und deshalb gehorchen sie. Eine konsequente Erziehungshaltung ist wohl wichtig, genügt aber alleine nicht. Ein Kind, das sich nicht geborgen und angenommen fühlt, erlebt jede Form des Grenzensetzens als Ablehnung. Erziehung, ohne dass das Kind sich als Person angenommen fühlt, wird zur Dressur.

Das Fit-Konzept

Das Zürcher Fit-Konzept von Remo H. Largo strebt eine Übereinstimmung zwischen dem Kind und seiner Umwelt in drei Bereichen an:

1. Geborgenheit

Das Kind fühlt sich dann geborgen, wenn seine Bezugspersonen verfügbar, beständig und angemessen in ihrem Verhalten sind sowie die Kontinuität seiner Betreuung gewährleistet ist.

2. Soziale Anerkennung

Zuwendung und soziale Anerkennung soll dem Kind als Person und weniger seinen Leistungen und seinem Verhalten gelten.

3. Entwicklung und Lernen

Die soziale und materielle Umwelt ist so gestaltet, dass das Kind seinem Entwicklungsalter entsprechend Erfahrungen machen kann. Es hat ausreichend Vorbilder, denen es naheifern kann.

Buchtipps:

«Babyjahre», von Remo H. Largo, vollständig überarbeitete Neuauflage mit über 300 Farbfotos und Schaubildern 2007, Piper Verlag, Fr. 28.70.

Dieses Buch kann direkt über www.swissfamily.ch bestellt werden, wo Sie weitere Buchtipps finden.